

## **Einschulung 2008 – schulpastorales Gesprächsangebot für die Eltern**

### **Einschulungsfeier**

Die Einschulungsfeier an der Alois-Bahmann-Schule richtet sich jedes Jahr flexibel nach der Zahl der Erstklässler, der jeweiligen Lehrkraft und der eventuell aufnehmenden Klasse. Meist begrüßen die aufnehmende Klasse und die nächsthöhere Klasse mit ihren Klassenlehrer/innen die Kinder und gestalten eine kleine Feier. Obligatorisch ist die kurze Begrüßung durch die Schulleitung.

Zum Schuljahr 2008/2009 wurden vier Jungen eingeschult, die in die bestehende 2. Klasse kamen. Die 2. Klasse bestand aus je zwei Schülerinnen und Schülern, die sich sehr auf die Erstklässler gefreut haben. Die Klasse 3./4. gestaltete zusammen mit den Zweitklässlern die kleine Feier.

- Begrüßung der Kinder und der Eltern durch den Klassenlehrer
- Gemeinsames Lied mit Bewegung und Zeigen eines Bildes:  
„Der Löwe in der Schule“
- Begrüßung der Kinder und der Eltern durch die Schulleitung
- Die Erstklässler stellen sich vor, zeigen ihre Schultüte und deren Inhalt
- Süßes wird verteilt und gemeinsam das Klassenzimmer erkundet
- Eltern erfahren Organisatorisches
- Erstklässler bleiben in ihrer Klasse, die Klasse 3./4. geht in ihr Klassenzimmer zurück und die Eltern werden in das Religionszimmer eingeladen.
- Nach etwa einer Schulstunde holen die Eltern ihre Kinder wieder ab.

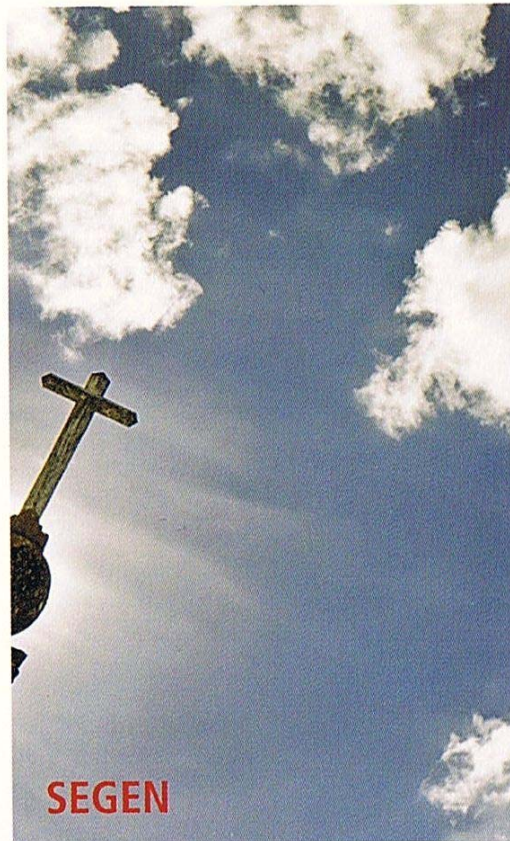
### **Schulpastorales Gesprächsangebot**

Anwesend waren nur die Mütter der Kinder und bei einem Kind noch die Patentante. Die 9. Klasse hat im Vorfeld im Religionszimmer Kaffee, Tee und Kekse für die Eltern vorbereitet und die Tische ansprechend gedeckt. Ich habe mich kurz vorgestellt, als Klassenlehrerin der 3./4. Klasse und in meiner Funktion als Schulseelsorgerin. Ich schilderte ihnen kurz das Projekt Schulpastoral und die Angebote, zu denen im Laufe des Schuljahres die Schüler/innen, Lehrer/innen und auch Eltern im Rahmen der Schulpastoral eingeladen werden bzw. eingeladen werden sollen. Ich ging dann auf die Einschulung ihrer Kinder ein. Es bedeutet für die Eltern einen Schritt des Loslassens in einen neuen Lebensabschnitt ihrer Kinder. Er ist verbunden mit vielen Unbekannten: Ängsten ob das Kind zurecht kommt, neue Strukturierung des Alltags, neue Ansprechpartner.

Förderschulspezifisch kommt noch die meist vorhandene Abwehrhaltung der Schule gegenüber dazu. Meist empfinden die Eltern es als Makel, dass ihr Kind auf diese Sonderschule muss. Freunde und Bekannte reagieren mit Unverständnis und es dauert oft eine Weile bis die Eltern sich emotional positiv auf die Schule einlassen können. Als Symbol, dass für sie und ihre Kinder nun etwas neues beginnt, bat ich die Eltern Blumenzwiebeln in ein Töpfchen zu pflanzen. Jedes Töpfchen hatte eine eigene Farbe und es gab verschiedene Blumenzwiebeln zur Auswahl. Jede Mutter wählte eine Topffarbe und ich lud sie ein mit der Zwiebel auch ihre Wünsche für sich und das Kind mit einzupflanzen. Als die Mütter wieder saßen gab ich ihnen noch das Kärtchen mit dem Segen mit, welches sie gern annahmen.

Gott, der Herr, schenke dir Kraft  
auf deinem Weg.  
Kraft aus der Höhe und aus der Tiefe,  
damit du deine Berufung spürst  
und deinen Schritten traust.  
Der Herr schenke dir Mut  
auf deinem Weg.  
Mut zum Hören und Stillwerden,  
damit du dir treu bist, wenn du sprichst  
und wenn du handelst.  
Der Herr schenke dir Freundschaft  
auf deinem Weg.  
Gott schenke sie dir im Gebet und  
in der Nähe zu Menschen.  
Gott halte dich  
in seiner schützenden Hand.

entdeck-den-roten-faden.de  Diözese  
ROTTENBURG -  
STUTTGART



Durch das gemeinsame Pflanzen entstand eine lockere Atmosphäre und beim anschließenden Kaffeetrinken konnten die Mütter ihre Bedenken und Ängste loswerden. Sie stellten viele Fragen. Das Spektrum ihrer Anliegen reichte von Fragen zum Stundenplan über die Struktur und Lernmöglichkeiten in den altersgemischten Klassen bis hin zu den Zukunftsmöglichkeiten ihrer Kinder. Es war ihnen ein großes Bedürfnis Antworten zu erhalten, sich auszutauschen und sich in ihren Bedenken ernst genommen zu fühlen. Nach fast einer Dreiviertelstunde verabschiedete ich mich und machte ihnen das Angebot sich jederzeit bei mir melden zu können, falls es noch Fragen und Anliegen gibt, die über den Alltag hinausgehen. Ich ließ den Müttern noch die Möglichkeit sich ohne mich zu unterhalten und dann ihre Kinder wieder abzuholen.

Dieses Gesprächsangebot war sehr willkommen. Bedenken, Ängste und Wünsche der Mütter bekamen einen Raum und konnten ausgesprochen werden. Sie wurden akzeptiert, gehört und ernst genommen. Für die Eltern ist dies ein wichtiger erster Schritt um sich in der neuen Situation zurecht zu finden und sich auch zu unserer Schulart eher wohlwollend positionieren zu können. Dies wiederum hilft den Kindern enorm, wenn sie spüren, dass ihre Eltern nicht negativ auf die Schule zu sprechen sind und sie unterstützen.

Im Laufe des Herbstes durfte jeder Erstklässler im Religionsunterricht das Töpfchen mit seinen Zwiebeln in den Schulgarten pflanzen. Sie waren sehr stolz darauf, dass ihre Mütter ihnen das gemacht hatten und voll Freude waren sie beim Buddeln und Eingraben dabei. Wir sind gespannt, was im Frühling draus wachsen mag....